

Der Mensch und seine Sprachen

Festschrift für
Professor Franciszek Gucza

Herausgegeben von
Magdalena Olpińska-Szkielko,
Sambor Gucza, Zofia Berdychowska
und Jerzy Żmudzki

Warschauer Studien zur Germanistik
und zur Angewandten Linguistik

Herausgegeben von Sambor Gucza
und Lech Kolago

PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Der Mensch und seine Sprachen

Festschrift für
Professor Franciszek Grucza

Herausgegeben von
Magdalena Olpińska-Szkiełko,
Sambor Grucza, Zofia Berdychowska
und Jerzy Żmudzki

LESEPROBE

Warschauer Studien zur Germanistik
und zur Angewandten Linguistik

Herausgegeben von Sambor Grucza
und Lech Kolago

PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band der Festschrift ist als Ausdruck einer tiefen Anerkennung für das monumentale Werk und die allseitige Leistung von Prof. Dr. habil. Dr. hc. mult. Franciszek Grucza gedacht worden. Der hervorragende Wissenschaftler, Akademiker, Linguist vom Weltformat, Lehrmeister für Generationen polnischer Germanisten und Linguisten, unvergleichlicher Organisator und Integrator der polnischen Germanistik (Gründer des Verbandes Polnischer Germanisten), Begründer der Angewandten Linguistik (Gründer des ersten universitären Instituts für Angewandte Linguistik, der Polnischen Gesellschaft für Angewandte Linguistik) und insbesondere der Translorik in Polen, *spiritus movens* von zahlreichen wissenschaftlichen Initiativen und Forschungsrichtungen, Mittler zwischen Deutschland und Polen und *last but not least* einer der größten Germanisten Polens erfreut sich dieses Jahres Seines 75. Jubiläums. Dieser Anlass vereinigte eine Menge von namhaften polnischen und deutschen Wissenschaftlern unterschiedlicher Forschungsrichtungen und -provenienz, Professor Grucza mit ihren Beiträgen zu ehren und in dieser bescheidenen Form zu zeigen, dass das Werk, die Leistung und die Persönlichkeit des Jubilars sie zu einer weit über die einfache Bewusstseinspräsenz hinausgehende Verpflichtung bewegt und motiviert. Aus technischen Gründen konnte sich an der Festschrift nur eine bestimmte Auswahl von Autoren beteiligen, die einen bunten Fächer von diversen Themen und Disziplinen vertreten und deren Texte deswegen nur nach dem Prinzip der alphabetischen Ordnung ihrer Familiennamen aufgeführt werden konnten. Diese thematisch-disziplinäre Verschiedenheit der publizierten Beiträge verdankt sich keineswegs dem Zufall, sondern dem Reichtum der Interessen, Aktivitäten, Leistungen und Anregungen von Professor Grucza, die in vielen Projekten Anderer ihre Fortsetzung, Entwicklung und zumindest eine existenzielle Kontinuität erfahren.

In Anbetracht der riesigen Anzahl von publizierten Arbeiten Professor Gruczcas, die an die 300 Erscheinungen betragen, und einer Unmenge Seiner wissenschaftlichen und organisatorischen Aktivitäten einerseits sowie des einführenden Charakters dieses Vorwortes andererseits, ist es sinnvoll, lediglich den Versuch einer skizzenhaften Bereichsspezifität und Charakteristik Seiner wissenschaftlichen Leistungen vorzunehmen, die alle detailliert in der Laudatio aufgeführt werden. Die Publikationen Professor Gruczcas thematisieren Probleme der allgemeinen Linguistik, Glottodidaktik und Translorik, der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie, sowie der Popularisierung der Wissenschaft schlechthin. Sie betreffen zentrale Fragen der Theorie der modernen Linguistik, Glottodidaktik und Translorik mit einer permanenten metalinguistischen Reflexion, fundieren die methodologischen Grundlagen dieser Disziplinen für weitere Forschungen einerseits, andererseits dagegen behandeln sie applikative Aufgaben, die der Steigerung der Effektivität, insbesondere der letztgenannten Disziplinen, dienen. Ein vornehmes Beispiel im Bereich der Glotto-

didaktik ist eine Lehrwerkserie „Dein Deutsch“ mit einer polenweiten Resonanz und Akzeptanz. Die Applikativität Seiner linguistischen Denkweise resultierte aus der ersten Phase wissenschaftlicher Arbeit, als sich Professor Grucza mit den Phänomenen der Onomastik, der deutsch-polnischen interlingualen Kontakte, sowie der Problematik der Phonologie und der Grammatik der modernen deutschen Sprache befasste. Neben der Theorie und Methodologie der onomastischen Forschungen erscheinen auch Effekte Seiner applikativen Einstellung in Form von publizierten Arbeiten zu besonderen Fragen der Etymologie wie: *Zu den theoretischen Grundlagen der slawisch-deutschen Toponomastik* und *Beiträge zu einer stratifikationalen Theorie der Eigennamen*, die generell den Prozessen der Transposition des onomastischen Materials (Ortsnamen und Eigennamen) gewidmet waren. Zeitaufwendige Quellenrecherchen und historische Studien schreckten Professor Grucza nicht davor zurück, eine onomastische Monographie über die Namen Seiner Heimat, der Kaschubei *O pochodzeniu i znaczeniu nazw Kaszuby/Kaszubi* (Über die Herkunft und Bedeutung der Namen Kaszuby/Kaszubi) zu schaffen.

Neben Ergebnissen der historischen Forschung erscheinen hier methodologisch wertvoll und neuartig onomastische Analyse- und Beschreibungsprozeduren, die Professor Grucza in drei Etappen einteilt und zwar, in die diagnostische Deskription des untersuchten Gegenstandes als eine Charakteristik seiner substantiellen, strukturellen, funktionellen, typologischen u.a. Eigenschaften, in die Beschreibung der Realisierungsvarianten des untersuchten Namens in anderen Sprachlekten, und in die explikative Synthese der gewonnenen Ergebnisse. Sowohl die onomastischen Fragestellungen, als auch die Problematik der allgemeinen Theorie der Sprache, die Professor Grucza in Seiner Habilschrift, *Sprachliche Diakrise im Bereich der Ausdrucksebene des Deutschen*, ferner in der Arbeit, *Zamknięte i otwarte struktury języka* (Offene und geschlossene Strukturen der Sprache) leidenschaftlich Seiner vertieften analytischen Reflexion unterzieht, stellen eine gewisse evolutive Anknüpfung an die Ideen von Ludwik Zabrocki dar, von dem Professor Grucza in der Anfangsphase Seiner wissenschaftlichen Tätigkeit eine bedeutsame Profilierung erfuhr. In der genannten Habilschrift schuf der heutige Jubilar ein neues und originelles, stratifikatives Modell der Sprachstruktur, in dem die Organisation des diakritischen Sprachsystems die Funktionalität der distinktiven Merkmale, insbesondere im Bereich der Phonologie, in einer neuen Interpretationsperspektive situierte. Wegen der Relevanz dieser Forschungsleistung erfuhr die Arbeit 2010 eine verdiente Neuauflage. In der anderen Arbeit wird das Problem der Interaktivität der Subsysteme der Sprache und Kriterien zur Bestimmung des Grades ihrer Offenheit bzw. Geschlossenheit festgelegt (auch als eine Weiterentwicklung der Idee von Ludwik Zabrocki).

Zu einem zweifellosen Meilenstein der polnischen Linguistik, wie es viele Wissenschaftler zu Recht bezeichnen, wird aber die 1983 publizierte Monographie, *Zagadnienia metalingwistyki. Lingwistyka – jej przedmiot, lingwistyka stosowana* (Fragen der Metalinguistik. Die Linguistik – ihr Gegenstand, die Angewandte Lin-

guistik) gerechnet. Professor Grucza präsentiert in dieser Arbeit Seine neue Konzeption der wissenschaftlichen Erkenntnis, stellt die innere Stratifikation und Struktur der Wissenschaft dar, indem Er die Fragen der Metawissenschaft, des Wesens der Wissenschaft, der verschiedenen Wissensarten gründlich diskutiert. Auf diese Weise suchte Er Antworten auf die fundamentalen Fragen: was ist Linguistik?, was ist ihr Gegenstand?, wie ist der Gegenstand von anderen herauszudifferenzieren und zu definieren? Zu diesem Zweck unterzog Er der kritischen Wertung Auffassungen von de Saussure, Bloomfield, Bühler, Hjemsløv, Chomsky u.a. über das Wesen des Gegenstandes der Linguistik und zeigte viele Defizite und interpretative Insuffizienzen dieser Reihe der linguistischen Klassiker auf. Infolgedessen entstand ein neues grundlegendes Forschungsparadigma der Linguistik schlechthin und die Ansätze der Theorie, die zuerst als Theorie der wirklichen menschlichen Sprachen und später als Anthropozentrische Linguistik bezeichnet wurde, und bis auf den heutigen Tag von Professor Franciszek Grucza (1988, 1992b, 1993a,b,c, 1994a, 1997a,b, 1989, 1992a, 1993c, 1997a,b, 2006), von Professor Sambor Grucza und Anderen aus Seiner wissenschaftlichen Schule weiterentwickelt wird.

Seine Auffassung des Gegenstandes der Linguistik basiert auf der begründeten Annahme, dass bei der Bestimmung dieses Gegenstandes in erster Linie Objekte, die die Linguistik fundieren und somit interessieren, ferner ihre Eigenschaften und Relationen zu bestimmen sind. Zu diesen Objekten werden gezählt: Sprecher-Hörer, die von ihnen produzierten und/oder rezipierten (gehörten) Äußerungen als konkrete Folgen von Lautsignalen und schließlich die situative Umgebung der Sprechakte. Den primären Interessenbereich der Linguistik bilden also Sprecher-Hörer und ihre Eigenschaften, die sie zur sprachlichen Kommunikation befähigen, dann ihre Äußerungen und die Art und Weise ihrer Instrumentalisierung. Die Anthropozentrische Linguistik gründet sich demnach auf der Frage nach dem ontologischen Status der menschlichen Sprache(n), auf der Frage, wie existiert das, was so heißt, und wie vollzieht sich der Prozess seiner „Aneignung“. In der anthropozentrischen Auffassung von Professor Grucza werden die wirklichen menschlichen Sprachen als immanente Eigenschaften/Kennntnisfaktoren der konkreten/wirklich existierenden Menschen verstanden, mit denen ihre Gehirne ausgestattet sind. Somit fungieren sie als Bestandteile und bestimmte Bereiche des Wissens konkreter Menschen. Menschliche Sprachen sind also nicht als etwas Autonomes vom Menschen wegzudenken. Sie können nur im Zusammenhang mit konkreten, realen Menschen, mit ihren Gehirnen existieren. Hierzu schrieb Professor Grucza (2002: 233):

In Wirklichkeit existiert keine menschliche Sprache selbstständig. Wirklich existieren menschliche Sprachen immer nur in Form gewisser Bestandteile bestimmter (miteinander vernetzter) Eigenschaften konkreter Menschen. Ganz allgemein kann man diese Eigenschaften die „sprachlichen Eigenschaften“ nennen. Es handelt sich um diejenigen Eigenschaften, die es Menschen ermöglichen, einerseits bestimmte Äußerungen zu formulieren, sie mit Bedeutungen zu „versetzen“ und die Formen der Äußerungen mündlich bzw. schriftlich zu realisieren, und andererseits Äußerungen anderer Menschen zu empfangen, zu identifizieren, zu interpretieren und zu verstehen. (...) Im engeren Sinne

sind wirkliche menschliche Sprachen bestimmte Bereiche des praktischen Wissens konkreter Menschen. (...) Doch gleichgültig, ob wir sie im engeren oder weiteren Sinne betrachten, wirkliche menschliche Sprachen sind keine selbständigen Objekte. Als selbständige Objekte funktionieren nur die Inhaber wirklicher Sprachen – die konkreten Menschen (Individuen). Zwar können auch externalisierte sprachliche Äußerungen (Texte) als (relativ) selbständige Objekte angesehen werden, doch besitzen sie im Grunde genommen keine funktionale sprachliche Selbständigkeit.

Auf der Basis dieses Paradigmas wurde die Konzeption (hier sehr skizzenhaft dargestellt) der Angewandten Linguistik, darin der Glottodidaktik, der Translatorik und der Theorie der Fachsprachen formuliert. In diesem Kontext sind folgende Arbeiten zu nennen: *Dziedzina lingwistyki stosowanej, Glottodydaktyka, jej zakres i problemy, Lingwistyczne uwarunkowania glottodydaktyki, Zagadnienia translatoryki, Lingwistyka, lingwistyka stosowana, glottodydaktyka, translatoryka, Zum Forschungsgegenstand und –ziel der Übersetzungswissenschaft, Wyodrębnienie się, stan aktualny i perspektywy świata translacji oraz translatoryki, Germanistische Translatorik – ihr Gegenstand und ihre Aufgaben, O językach specjalistycznych (= technolektach) jako pewnych składnikach rzeczywistych języków ludzkich, Języki specjalistyczne – indykatory i / lub determinanty rozwoju cywilizacyjnego, Kulturowe determinanty języka oraz komunikacji językowej, O językach dotyczących europejskiej integracji i Uni Europejskiej i potrzebie ukonstytuowania ogólnej lingwistyki języków specjalistycznych, O tekstach nazywanych „ustawami”, językowych brakach ustawy o „Prawo o szkolnictwie wyższym” oraz lingwistyce legislatywnej.*

Die Aufgabe der Angewandten Linguistik bestehe darin, auf der Basis der Informationen, die von der reinen Linguistik gewonnen werden, die Realisierungsmodalitäten der sprachlichen Kommunikation, ihre Determinanten zu untersuchen und zu optimieren sowie ihre Effektivität zu steigern. Durch metaglottodidaktische Fragestellungen konnte Professor Gucza die wissenschaftlichen Grundlagen der Glottodidaktik als autonome Disziplin fundieren. Ein besonderer Rang, der von der anthropozentrischen Auffassung der menschlichen Sprachen im Sinne einer paradigmatischen Derivation abgeleitet wurde, kommt in der Konzeption der Glottodidaktik dem Fremdsprachenlehrer sowie bestimmten Methoden zum Erwerb der glottodidaktischen Kompetenz zu. Es sind grundlegende Faktoren der Effektivitätssteigerung im Prozess des Fremdspracherwerbs. Als eine fundamentale Ausrichtung für die translatorische Forschung und für die Fundierung der Translatorik als autonome Disziplin formulierte Professor Gucza (1993: 161) ein Interpretationsparadigma. Die darin enthaltene holistische Betrachtungsweise der Translationsprozesse machte er zum Programm:

Aufgabe einer holistischen Translationstheorie ist es, den Translator im Zusammenhang mit allen anderen Faktoren des Translationsgefüges und seine spezifischen Eigenschaften im Zusammenhang mit den übrigen Faktoren seiner „inneren“ kommunikationsrelevanten Ausstattung zu erfassen und darzustellen.

Diese programmatisch festgelegte Sicht- und Interpretationsweise der Translationsprozesse und darin der Texte ermöglicht eine Integration sowohl der wesentlichen, an dem gesamten Komplex festzumachenden Dimensionen als auch Erkenntnisse bekannter Theorien und Untersuchungen vielleicht auch in einer modellierenden Neuordnung vorzunehmen. In dem deklarativen Holismus vollzieht sich also nicht nur eine Wende von der retrospektiven Orientierung im Rahmen der AS-textorientierten Translatorik (in Deutschland bekannt als Translationswissenschaft) zum funktionalen Paradigma in der funktionalen handlungsorientierten Translatorik, wo die Richtlinien für den Translationsprozess und darin auch für die Textarbeit festzulegen sind und eine generelle prospektive Orientierung am Translat realisiert werden kann. Vielmehr erfolgt hier eine anthropozentrische Revitalisierung des Translationsgefüges, indem den zentralen Gegenstand der autonomen Erkenntnis der Translation der Mensch-Translator sowie seine innere Ausstattung, seine Eigenschaften bilden, die ihn dazu befähigen, „fremde“ AS-Texte in äquivalente und kommunikativ adäquate ZS-Texte in einem interlingual-interkulturellen Kommunikationsakt umzuwandeln und somit eine solche Kommunikation herzustellen. Unter diesem Aspekt interessiert die Translatorik als autonome Wissenschaftsdisziplin die Menge der Textrezeptions-, Textinterpretations-, der transfermäßigen Textverarbeitungs- und der Textbildungseigenschaften der Translatoren zumindest in einem kommunikativen Trileg der Kommunikationspartizipanten. Es handelt sich also um ganz spezifische, dennoch in einem jeden konkreten Fall um texthafte Eigenschaften der in den Translationsakt als Kommunikationsakt involvierten Sprecher-Hörer mit ihren konkreten Rollen und Aufgaben.

Mit den Grundannahmen der anthropozentrischen Auffassung der menschlichen Sprachen liefert F. Grucza überzeugende Argumente für die Kritik des Sprachvarietäten-Konzepts und schafft Ansätze für die Begründung einer neuen Theorie der Fachsprachen. Eine konkrete Fachsprache ist auf der anthropozentrischen Grundlage eine immanente Eigenschaft des Gehirns eines konkreten Fachmanns, die es ihm ermöglicht, sich an einem Fachdiskurs zu beteiligen, d.h. Fachwissen zu generieren, zu (re)strukturieren und in Fachtexten externalisiert zu transferieren sowie zu rezipieren. Auch gegenüber der jeweiligen Gemeinsprache sind Fachsprachen ontologisch nicht autonom, zeichnen sich aber durch eine funktionale Autonomie aus. Auf Grund ihrer speziellen Erkenntnisfunktion hebt F. Grucza die tragende Rolle der Fachsprachen in der Entwicklung der menschlichen Zivilisation hervor und betrachtet den Entwicklungsstand von Fachsprachen als Indikator für die Zivilisationsentwicklung. Die spezielle kommunikative Funktion der Fachsprachen bestehe im Transfer des Fachwissens. Im Zusammenhang damit postulierte Professor Grucza vor kurzem die Begründung der legislativen Linguistik als einer Subdisziplin der Linguistik, mit der Aufgabe, im Ergebnis einer systematischen Analyse von Gesetzestexten die Fachsprachen, in welchen Gesetzestexte formuliert wurden, systematisch zu rekonstruieren und auf dieser Grundlage die Kriterien ihrer linguistischen Evaluierung und der rationalen Verbesserung der Fachsprachen

sowie der Verbesserung ihres praktischen Gebrauchs, u.a. der Verbesserung der Fähigkeit, Gesetzestexte mit Hilfe von Fachsprachen zu formulieren, auszuarbeiten. Die anthropozentrische Fachsprachentheorie wird von Professor Sambor Grucza und anderen insbesondere in Richtung der Fachtextlinguistik fortentwickelt und auf die Fachsprachendidaktik und Fachtexttranslatorik erweitert. In seinen jüngsten Schriften greift der Jubilar kontinuierlich die metawissenschaftliche und die metalinguistische Vision der (angewandten) Linguistik auf, präzisiert u.a. die Konvergenz zwischen Idiolekten und Polylekten einerseits und den Idiokulturen und Polykulturen andererseits, bezieht immer stärker auch die Kultur in die anthropozentrische Betrachtungsperspektive ein und legt den Grundstein zu der anthropozentrischen Kulturologie. Die hier nur in groben Umrissen angedeuteten von Ihm und aus Seinem Schaffen und Wirken ausgehenden Impulse, die Reichhaltigkeit und die Reichweite der wissenschaftlichen Leistungen des Jubilars werden mit dem vorliegenden Band gewürdigt.

Allen Autoren der publizierten Texte gilt unser aufrichtiger Dank für die aktive Teilnahme an der Festschrift, für die Forschungsmühe und die investierte Zeit.

Unserem lieben Jubilar wünschen wir viele Jahre in bester Gesundheit und mit bester Schaffenskraft.

Ad multos annos!

Zofia Berdychowska
Sambor Grucza
Magdalena Olpińska-Szkielko
Jerzy Żmudzki